

BASTA



Berichte aus dem Allgemeinen Studierendenausschuss

In dieser Ausgabe

Stereotypen	3
Zivilklausel	4
Termine	8



Der Maskulinismus als Gegner der Gleichberechtigung. Zum Vortrag "Die Leiden des jungen M.- Maskulinistische Positionen und Handlungsfelder" (05.11.11), Referentin Isolde Aigner, Dipl. Soz. Päd. an der FH Düsseldorf

Jungen sind die Bildungsverlierer. Diesen Ausruf durfte man in letzter Zeit häufig in den Medien vernehmen. Grund dafür, so die Zeitung "Welt" sei ein "von Frauen dominierter Lehrbetrieb".

So einfach ist das? Frauen in Führungspositionen erschweren Männern den Aufstieg? Man könnte meinen, in umgekehrter Reihenfolge sei dies über Jahrtausende kein Problem gewesen. Doch damit würde man einer neuen Riege von sexistischen Parteigängern nur die Waage halten - den Maskulinisten. Diese begreifen sich als Verfechter der Rechte der Männer in Deutschland. In der Regel jedoch sind ihre Plädoyers weder auf konstruktive Maßnahmen noch auf Diskurs, sondern vielmehr auf eine biologisch-deterministische Sichtweise der gängigen Rollenklischees gerichtet. Sie rechtfertigen die männliche Vorherrschaft als naturgegeben und betrachten

das biologische Geschlecht als Differenzierungsmaßstab von Verhaltensmustern. Männer und Frauen seien demnach grundlegend verschieden. Dabei sehen die Maskulinisten eine soziale Konstruktion der Geschlechterrollen als nicht gegeben an. Gleichberechtigung der Geschlechter ist somit von Beginn an nicht vorgesehen, die Plätze des jeweiligen Geschlechts in der Gesellschaft fest vorgegeben.

Um ihre Ideologie "an den Mann" zu bringen, bedienen sich Maskulinisten den gängigen Kommunikationsmitteln wie Internetblogs und -foren und gründen Initiativen wie "Agens", "MANNDat" und die "Interessengemeinschaft Antifeminismus Deutschland". Dabei unterstellen diese dem Feminismus, den Frauen einen "Behindertenstatus" einzuräumen, und führen Argumente wie die Schließung von Frauenhäusern und die Streichung des Vergewaltigungsparagraphen in der Ehe zu Felde. Oftmals wird attestiert, dass die Gleichberechtigung, wie sie von der feministischen Bewegung gefordert wird, bereits vorhanden sei und die Benachteiligung von Frauen "legendär" sei.

Wohnung gesucht?

Aufgrund einer umfangreichen Kampagne in den Medien treffen zur Zeit im AStA so viele Wohnungsanzeigen ein wie noch nie. Vielfach handelt es sich um private Angebote, die sonst nirgendwo anders eingesehen werden können.

Schau doch einfach vorbei:

Wohnungskasten im AStA

(1. Etage, Mensa Nassestraße)

Vielleicht wirst auch du fündig.

Zivilklausel

Mit Hilfe der sogenannten Zivilklausel soll sichergestellt werden, dass an deutsche Universitäten für den Frieden geforscht wird und nicht für den Krieg. Eine Pro-Contra-Diskussion auf den

Seiten 4 und 5

Amnesty-HSG

Heute stellt sich euch die Hochschulgruppe von Amnesty International vor

Seite 6

AstA

Natürlich finden sich in den Foren keine Begründungen für diese These.

Das Auftreten der Maskulinisten macht einen vordergründig seriösen Eindruck. Tagungen und Artikel, auch in den, wie bereits oben erwähnten bekannten deutschen Tageszeitungen, erwecken den Eindruck von Political Correctness. Hinter diesem Image agieren die Verfechter jedoch oftmals in primitivster und zum Teil bereits krimineller Manier. FeministInnen wird mit Vergewaltigung und Mord gedroht, sexistische Kommentare auf Blogs und Foren sind keine Seltenheit. Der oftmals zitierte Vorwurf, der Feminismus benachteilige Männer, ist mit der Unterstellung verknüpft, dass profeministische Männer männerfeindlich seien. Die implizite Ausgrenzung von Menschen mit anderen Lebenskonzepten wird dabei oft verkannt. Der Mann hat hier in seiner archaischen Funktion als Ernährer und Vorsteher der Familie zu glänzen. Das Recht auf freie Entfaltung des Menschen wird somit ausgeschlagen.

Um ihren Parolen Gehör zu verschaffen,

scheuen sich Vertreter wie Eugen Maus, Vorstand von MANNDat, auch nicht in Zeitschriften wie der "Jungen Freiheit" zu publizieren, welche sich selbst der "Neuen Rechten" zuordnet. Die Akzeptanz ihrer Ideologie in diesen Kreisen bedarf keiner weiteren Beschreibung.

Eine Rollenvielfalt für Männer wird abgelehnt und mit der Bezeichnung des „Gender-Mainstreaming“ verunglimpft, welche vorgibt, eine systematische Umerziehung der Geschlechter zu betreiben, die „Frauen und Männern ihre natürliche, angeborene Geschlechtsidentität aberziehen will“, so der Ring nationaler Frauen.

Dies widerspricht der Vorstellung einer Gesellschaft, in der Frauen wie Männern die gleichen Voraussetzungen geboten werden sollen ebenso, wie den Erfolgen, die der Feminismus seit den 70er Jahren für Frauen wie Männer erreicht hat.

Dass die Bewegung der Maskulinisten weder konstruktiv noch produktiv in der Erarbeitung eines besseren gesellschaftlichen Zusammenlebens ist, lässt sich an mangelnder Wissenschaftlichkeit und der

politischen Realitätsferne der Aussagen seiner Vertreter eindrucksvoll nachvollziehen.

Wichtig ist, die Tragweite der erklärten Ziele der Maskulinisten vor Augen zu haben. Tradierte Rollen von Frau und Mann geben verbindliche Lebensmuster vor und führen zu einer unfreien Gesellschaft. Diesem gilt es in Aufklärung und Diskussion über diese Bewegung zu begegnen.

Sabrina Hambloch

Informationen:

Ausführlicher Artikel über die Maskulinisten:

Isolde Aigner:

<http://www.wirfrauen.de/02-2010/index.php>

Thomas Gesterkamp:

„Männerbünde & Evangelikale- die unheilige Allianz der Anti-Feministen, in „Emma“ Nr. 1/2011 (einzusehen im Gleichstellungsreferat des AStA, Zimmer 2, ULB Bonn)

Dank an Isolde Aigner für die Bereitstellung der für den Vortrag benutzten Informationen.

Islamisten greifen säkulare Studierende an

Wie Spiegel Online berichtete, haben am Dienstag vor zwei Wochen salafistische Radikale die Universität in La Manouba, einem Vorort von Tunis, besetzt und den Vorlesungsbetrieb behindert.

Einige dutzend Islamisten seien unter „Allah ist groß!“-Rufen in die Universität eingedrungen und hätten versucht, die Eingänge zu besetzen, um die säkularen Studierenden daran zu hindern, die Universität zu betreten. Damit wollten sie sich für eine geschlechtergetrennte Lehre und gegen das an tunesischen Universitäten herrschende Vollverschleierungsverbot einsetzen. Den Islamisten stellten sich Mitglieder der tunesischen Studierendengewerkschaft UGIT entgegen, die ihnen „Dègage!“ entgegenriefen, also die selbe Auffor-

derung zu verschwinden, die sie schon dem Diktator Ben Ali zugerufen hatten.

Schon am Tag zuvor habe es Versuche der radikalen Muslime gegeben, die Universitätseingänge zu besetzen. Ein Professor und seine Studierenden wären von einer Gruppe bärtiger Männer in seinem Büro eingesperrt worden. "Diese Gruppe von mehr als 40 Leuten hat uns verboten, mein Büro zu verlassen, bis wir ihre Forderungen akzeptieren", sagte dem Spiegel zufolge Habib Kazdaghli, Leiter der literatur- und geisteswissenschaftlichen Fakultät, dem Radiosender "Shems-FM".

Schon im Oktober hätten salafistische Radikale versucht, eine Universität in Sousse zu stürmen, weil einer vollverschleierten Frau die Einschreibung

verboten worden sein soll. Das Tragen eines Kopftuches ist an tunesischen Universitäten erlaubt, das säkulare Hochschulsystem verbietet jedoch die Teilnahme mit verschleiertem Gesicht.

Wegen der erstarkenden Religiösen müssen liberale tunesische Studierende, eine Gruppe, deren Protest gegen Ben Alis Regime außerordentlich stark war, um ihre erkämpften Freiheiten fürchten.

zusammengefasst von Markus Dierson

(Der hier zusammengefasste Artikel findet sich auf <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,800587,00.html>)

diese Woche: die Jurastudentin



pax optima rerum...

In jüngerer Zeit wird in den Medien und insbesondere auch innerhalb verfasster Studierendenschaften bzw. (hochschul-)politischer Gruppen die Aufnahme einer sog. Zivilklausel in die Satzung bzw. Grundordnung deutscher Hochschulen diskutiert. Der Akademische Senat der Universität Bremen lehnte bereits 1986 als erstes Gremium deutschlandweit "jede Beteiligung von Wissenschaft und Forschung mit militärischer Nutzung bzw. Zielsetzung ab und fordert[e] die Mitglieder der Universität auf, Forschungsthemen und -mittel abzulehnen, die Rüstungszwecken dienen können[...]" . Einige Hochschulen zogen nach, die meisten lehnen ein Bekenntnis zur rein zivilen Wissenschaft nach wie vor ab. Zu Recht!

Ein zentrales, auch von den Fürsprechern der Zivilklausel nicht zu leugnendes „Problem“ findet sich bereits im oben zitierten, sehr allgemeinen und wenig differenzierten Beschluss Nr. 5113 selbst: Wo beginnt militärische, wo endet zivile Nutzung? Nahezu jedes Forschungsergebnis, das eine zivile Nutzung erlaubt, kann auch im militärischen Bereich Verwendung finden. In einigen Forschungszweigen, insbesondere den technischen und den Naturwissenschaften, drängt sich die Offensichtlichkeit der doppelten Verwendungsfähigkeit, seien es das Ingenieurwesen so z.B. im Flugzeugbau oder die Lebensmittelchemie bei der Konservierung von Lebensmitteln, geradezu auf. Daneben beinhalten auch Disziplinen wie die Rechtswissenschaft

oder die Medizin Potenziale, die sowohl zivil als auch militärisch nutzbar sein können. Bereits an dieser Stelle seien die Fragen (deren Antworten sich freilich dem logisch denkenden Menschen aufdrängen) aufgeworfen, ob nicht die Forschung insbesondere in den letztgenannten Wissenschaften die Möglichkeit gibt, die Gräueltaten, die unweigerlich mit jeder bewaffneten Auseinandersetzung einhergehen so gering wie möglich zu halten. Setzt nicht das humanitäre Völkerrecht der Bestie die dem Menschen innewohnt eine letzte Grenze und droht nicht dem Überschreitenden internationale Strafverfolgung? Gibt nicht die Medizin im Feld ihr Bestes um die physischen Schäden der vorangegangenen Brutalität so gut als möglich zu beseitigen? Die rein tatsächliche

Sinnlosigkeit einer Zivilklausel ergibt sich, wie gezeigt wurde, vorwiegend aus der Unmöglichkeit, effektiv zwischen militärischem und zivilen Nutzen von Forschungsergebnissen zu trennen.

Daneben stellt sich die moralische Frage, ob wir tatsächlich jede Anwendung militärischer Gewalt derart verurteilen, dass wir der demokratisch legitimierte Staatsgewalt den Zugang zu Forschung bedingungslos verweigern. Oder ist nicht der Einsatz militärischer Mittel unter absoluter Einhaltung des Kriegsvölkerrechts, mandatiert von der Staatengemeinschaft, die ultima ratio zum Schutz vor Verbrechen gegen die Menschlichkeit? Liegt es nicht in der Verantwortung der Staaten dieser Erde, Massaker an unbewaffneten Zivilisten zu beenden oder ihnen zuvor zu kommen? War es nicht die einzig richtige Entscheidung, dass NATO-Kampfflugzeuge die Lufthoheit des Gaddafi-Regimes in Libyen brachen und so ein Blutbad des Diktators am eigenen Volk verhinderten? Das Völkerrecht lässt eine humanitäre Intervention zu, unter anderem um Völkermord Einhalt zu gebieten. Gerade in Deutschland sollten wir uns im Rahmen der - ich kann es nur wiederholen - UN-Mandatierung und der internationalen Konventionen unserer auch historischen Verantwortung bewusst werden und unseren parlamentarischen Streitkräften, die wissenschaftliche Grundlage zum Bestreiten von UN-Friedensmissionen weiterhin zugänglich machen.

Die Einführung der Zivilklausel ist, wie die meisten Forderungen die aus politischem Populismus geboren werden, sachlich nicht vertretbar. Sie entbehrt, wie dargelegt wurde, nicht nur jeder objektiven Grundlage sondern ist auch vor dem Hintergrund humanitärer Militäreinsätze moralisch nicht haltbar.

Stefano Meyer

¹ Akademischer Senat der Universität Bremen, Beschluss Nr. 5113, 1986.

² vgl. aber Geiger, Grundgesetz und Völkerrecht, §66.



Regina Pacis

Bild: Sir James (wikimedia commons, pd)

pecunia non olet

sed corpora mortuum

Vorab: Ich bin kein Experte, weder in Politik noch im Völkerrecht. Aber ich wurde gebeten, einen Text pro Zivilklausel zu schreiben. Nun gut.

Gegner der Zivilklausel führen gern zwei Punkte an, die die Unsinnigkeit einer solchen offensichtlich werden lassen sollen. Punkt 1: Wer soll schon entscheiden, was militärisch genutzt werden kann und was nicht, ja eigentlich ist jedes Ergebnis einer Forschung irgendwie militärisch nutzbar, demnach würde eine Zivilklausel die gesamte Forschung verbieten.

Also bitte. Es ist sicherlich nicht im Sinne einer solchen Klausel, die Forschung generell zu behindern, sondern sie will die militärische Nutzung von Forschungsergebnissen unterbinden. So ist die Formulierung aus dem Beschluss Nr. 5113 des Akademischen Senats der Universität Bremen von 1986 sicherlich sehr weit gefasst und doch auch populistisch zu sehen. Man möchte mit einer Zivilklausel jedoch einerseits die Forschung an explizit militärisch motivierten Themen à la „wie töte ich möglichst effektiv Menschen mit Hilfe von [...]“, und andererseits die militärische Nutzung von nicht explizit militärisch motivierten Themenstellungen verhindern. Dazu können auch Forschungsergebnisse im Bereich der Robotik gehören, die es erlauben, Verwundete aus Trümmern zu retten, aber auch seine Kampfdrohne autonom in Gebäuden böse Terroristenkinderraubkopiermörder lautlos erschießen zu lassen, um nur ein Beispiel zu nennen. Wie ein solches Verbot der militärischen Nutzung jetzt juristisch und tatsächlich durchzusetzen ist, das bleibt den Kollegen der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät überlassen.

Der zweite Punkt, den die Gegner einer Zivilklausel gerne anbringen, strotzt nur so vor Wahnwitz. Man müsse das eigene Militär hochrüsten, damit es Frieden in die Welt tragen kann, natürlich streng nach Völkerrechtsvorschrift, der ultimativen Anleitung zum Thema „wie führe ich nett Krieg?“. Denn man selbst gehört ja zu „den Guten“ und muss fremde Völker von ihren Des-

poten und Tyrannen, die ihre Völker morden, befreien (zumindest sobald es von denen keine billigen Rohstoffe mehr gibt oder man seine Militärtechnologie nicht mehr dorthin exportieren kann und so). Oder alternativ sollen die Universitäten medizinische Methoden entwickeln, mit denen man die Kriegsversehrten nach dem Motto „Heile, heile, Segen, ist ja nicht so schlimm“ wieder restlos zusammenflicken kann. Das macht ja auch nix, wenn der Arm beim Krieg spielen mal eben für ein,

zwei Tage ab war, nicht wahr?

Eine Zivilklausel bleibt somit einerseits Ausdruck des politischen Willens zum Frieden anstelle eines „friedlicheren Krieges“, und andererseits kann sie auch Mittel zur Durchsetzung dieses Zieles sein. Sie mag stellenweise je nach Formulierung Widersprüche hervorrufen, aber anstatt sich deswegen direkt gegen sie zu wenden, sollte man doch eher daran arbeiten, diese zu beseitigen - für eine bessere Welt?

Sven Zemanek



Lecker Munition aus Uniproduktion?

Grafik: Sven Zemanek

AI

Amnesty International setzt sich seit 50 Jahren für die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte formulierten Rechte ein. Weltweit engagieren sich rund 2 Millionen Menschen bei Amnesty International gemeinsam gegen die Verletzung der Menschenrechte. In Bonn ist die Amnesty International Hochschulgruppe z.B. mit Aktionen gegen den Einsatz von Kindersoldaten („Aktion Rote Hand“) und für die Freilassung des iranischen Studentenfürers Majid Tavakkoli aktiv. Bei der Aktion Rote Hand werden Unterschriften gegen den Einsatz von Kindersoldaten gesammelt und mit dem roten Handabdruck des Unterzeichners symbolisch untermauert. Amnesty International unterstützt so das Deutsche Bündnis Kindersoldaten und den Einsatz gegen den globalen Missbrauch von schätzungsweise 250.000 Kindern als Kindersoldaten. Diese Petition fordert u.a. die Bestrafung der Verantwortlichen, Versorgung, Schutz und Hilfe für geflohene Kindersoldaten, mehr Geld für Kindersoldaten-Hilfsprogramme, sowie den Stopp von Waffenexporten in Krisenregionen in denen Kindersoldaten zum Einsatz kommen.

Der Studentenfürer Majid Tavakkoli war an der Universität Teheran politisch aktiv. Unter anderem in Zusammenhang mit den Präsidentschaftswahlen 2009 beteiligte er sich an Demonstrationen und hielt Reden, in denen er das herrschende Regime kritisierte. Er machte damit Gebrauch von seinem Recht auf Demonstrationsfreiheit und freie Meinungsäußerung.

Majid Tavakkoli wurde aufgrund seines politischen Engagements verhaftet und mittlerweile zu acht Jahren und sechs Monaten Haftstrafe, u.a. wegen „Propaganda gegen das System“, verurteilt. Wir fordern die unverzügliche Freilassung von Majid Tavakkoli.

Da Menschenrechtsarbeit Geld kostet, macht unsere Gruppe auch Fundraising-Aktionen. Jedes Jahr zum Karnevalszug wird in der Altstadt ein Stand mit Bierverkauf errichtet. Alle Einnahmen kommen direkt Amnesty International zugute.

Außerdem zeigen wir an jedem ersten Montag im Monat einen Film im WOKI, in dem die Menschenrechte thematisiert werden. Auch durch Info-

stände und Mahnwachen soll die Möglichkeit zur Information gegeben und das Thema Menschenrechte an die Öffentlichkeit getragen werden.

Die Hochschulgruppe trifft sich jeden zweiten Mittwoch um 19:30 Uhr im Amnesty International-Büro in der Heerstraße 30 um die Arbeit zu koordinieren, Informationen auszutauschen und Aktionen zu planen. Wer die vielfältige und interessante Arbeit von Amnesty International unterstützen möchte, ist eingeladen sich mittwochs ab 18:00 Uhr im Büro zu informieren und die Internetseite der Hochschulgruppe zu besuchen: www.amnesty-bonn-uni.de

Amnesty International HSG Uni Bonn



Mitglieder*innen der Amnesty-HSG Bonn

Bild: Amnesty-HSG Bonn

Impressum

Redaktion:
Ronny Bittner, Markus Dierson,
Fabio Freiberg, Sabrina Hambloch,
Markus Hambloch, Lina Jackel,
Katja Kemnitz, Katinka Kraus,
Cornelius Pees, Sven Zemanek

V.i.S.d.P.: Jakob Horneber
Kontakt: basta@uni-bonn.de
AStA der Universität Bonn

Druck:

Brückner Offsetdruck, Bonn
Auflage: 2.000

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
Do, 15.12.2011, 12 Uhr

„Plastic Planet“

Filmabend des Ökoreferats

Mit 120 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt war der Hörsaal III der Uni am Montagabend, den 28.11.11. Dort hatte das Ökologiereferat des AStA zum Filmabend geladen. Plastic Planet - schon der Trailer des Films verrät: Wer diesen Film gesehen hat, wird nie wieder aus einer Plastikflasche trinken. Plastik ist ungemein praktisch. Es hat ein enorm weites Einsatzfeld, lässt sich beliebig formen und erhält nach Zugabe bestimmter Zusatzstoffe noch weitere nützliche Eigenschaften. Andererseits verursacht es ungemein viel Müll. 200 Jahre etwa braucht eine PVC-Windel, bevor sie sich vollständig aufgelöst hat. Das sind 200 Jahre, in denen Problemstoffe aus dem Plastik ungehindert in die Umwelt gelangen können. Wir leben im Plastikzeitalter - überall wo wir gehen und stehen finden wir es. Mit dem Plastik, was bis heute seit Beginn des Plastikzeitalters produziert wurde, könnte man heute 6 mal die Erde mit Folie einwickeln. Und hier liegt auch das Problem. Es ist überall. Noch in den 90er Jahren betrug das Verhältnis von Plastik zu Plankton im Meer 1:6. Heute liegt es bei 60:1.

Die Fische halten das Plastik für Nahrung, sie essen es und verenden elendig. Einige Inhaltsstoffe in Plastik sind so gefährlich, dass sie auf lange Sicht erhebliche Probleme verursachen können, wie Allergien und Unfruchtbarkeit. Auch bei der Verarbeitung von Kunststoffen entstehen zum Teil giftige Dämpfe, die tödlich sein können. Und die Verantwortlichen aus der

Plastikindustrie? Die sagen: „Vertrauen Sie uns“. Leider ignorieren sie dabei zahlreiche unabhängige Studien, die belegen, wie gefährlich einige verwendete Inhaltsstoffe sind. Also, Augen auf und vielleicht einmal mehr darüber nachdenken, ob das ganze Plastik, das wir täglich verwenden wirklich nötig ist oder ob man es nicht vielleicht ersetzen kann.

Referat für Ökologie



Bild: Referat für Ökologie

Von der Uni in die Natur

Vorlesungen bis in den Abend, lernen, arbeiten, feiern gehen- so sieht wohl der Alltag vieler Studierender aus. Irgendwann hat man dann vielleicht das Gefühl, so kann ich nicht weitere Semester weiter machen. Ich hatte für mein Studium ein sechsmonatiges Praktikum zu absolvieren und entschied mich, eine der schönsten Ecken Deutschlands etwas näher kennenzulernen: die deutsche Nordseeküste. So absolvierte ich letzten Sommer ein dreimonatiges Praktikum in Nationalpark Wattenmeer, welches seit 2009 auch Weltnaturerbe ist. Damit steht es auf einer Stufe mit dem Grand Canyon oder den Korallenriffen

in Australien. Das Besondere ist oft so nah. Warum also nicht mal den Urlaub mit Freunden an der deutschen See verbringen?

Falls die Zeit für einen Urlaub nicht reicht, fahrt doch einfach mal in den Nationalpark Eifel. Gar nicht weit weg von Bonn und mit unserem Semesterticket wunderbar zu erreichen, präsentiert sich das etwa 110 qkm² große Areal in seiner vollen Pracht. Natur Natur sein lassen- das Motto lässt sich hier überall bestaunen. Wenn man Glück hat, bekommt man Wildkatzen und viele andere bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu Gesicht. Interessiert man

sich nicht so sehr für die Natur, kann man hier auch einfach die Ruhe des Waldes genießen.

In etwas mehr als einer Stunde gelangt man vom Bonner Hauptbahnhof zum Bahnhof Gemünd oder zum Bahnhof Nettersheim und damit direkt zum Nationalpark Eifel.

Also schnappt euch eure Freunde und kommt mal raus aus dem Uni-Alltag.

Kristin Rotherm

Weitere Informationen:

<http://www.nationalpark-eifel.de/>
<http://www.praktikum-fuer-die-umwelt.de/>

Mittwoch, 14.12.**20:00 Uhr: 13. ordentliche öffentliche Sitzung des SP**

Zur 13. Sitzung des XXXIII. Studierendenparlaments wird unter anderem fzs-Vorstandsmitglied Thorsten Rekewitz anwesend sein, der für Rückfragen zur Verfügung stehen wird.

Veranstalter: Studierendenparlament Uni Bonn

2. Etage der Mensa Nassestraße

21:00 Uhr: PhysikParty

Die Physiker lassen es krachen! Angebot den ganzen Abend über: Becks 2 Euro.

Veranstalter: Fachschaft Physik/Astronomie

Carpe Noctem, Bonn

Donnerstag, 15.12.**20.00 Uhr: Nationalsozialistischer Terror - Islamistischer Terrorismus: Zur Dynamik der Vernichtungsideologien**

Vortrag und Diskussion mit Mathias Schütz

Inwieweit diese Vernichtungsdynamik mit dem gesellschaftlichen Terror zusammenhängt, warum der Islamismus der Nachlassverwalter des Nationalsozialismus nicht nur aufgrund seines Erlösungsantisemitismus ist und weshalb man angesichts der Arabellion Demokratie nicht mit Freiheit verwechseln sollte, wird in dem Vortrag erklärt.

Veranstalter: Referat für politische Bildung

Hörsaal 17

Tu cherches un logement ?

L'AStA avait rendez-vous avec la ville, des responsables de l'université, le service des étudiants et des autres institutions afin de lutter contre la manque des pièces d'habitation libres. Grâce à une campagne importante dans les médias, l'AStA reçoit actuellement autant d'annonces de logement disponible que jamais, dont la plupart consiste des offres des gens non-commerciaux que l'on ne peut accéder qu'ici.

Visite-nous et vois ce qu'il y a:

Panneau d'affichage des offres de logement («Wohnungskasten») à l'AStA

(1^{ère} étage, Mensa Nassestraße).

Il se peut que **tu** trouveras ce que tu cherches!



V.i.S.d.P. Jakob Horneber, c/o Nassestraße 11, 53113 Bonn

der AstA-Laden

bietet Dir alles was Du fürs Studium brauchst zu fairen Preisen!

Ab jetzt im Laden in der Nassestraße:
Ein umfangreiches Sortiment
an neuen Druckerpatronen
zu günstigen Preisen!

Öffnungszeiten:

Nassemensa, 1. Stock....	11:00 - 15:00 Uhr
(Semesterferien)	12:00 - 14:00 Uhr
Pop-Mensa.....	11:45 - 14:15 Uhr
(Semesterferien)	12:00 - 14:00 Uhr

Freitag 16.12.**18:00 Uhr: Weihnachtliches Treffen der Piraten-HSG**

Wir werden uns auf den Weihnachtsmarkt begeben, um etwas weihnachtliche Stimmung einzufangen. Die Gelegenheit für alle Interessierten uns kennen zu lernen und etwas über die Piraten an der Uni Bonn zu erfahren! Was hat die Hochschulgruppe bisher in SP und AStA getrieben? Welche Projekte/Ziele wurden umgesetzt oder stehen noch an? Wer sind die Piraten? Mit warmem Glühwein oder Kakao können wir dies und alles Andere bequatschen. Je nach Lust und Laune können wir dann ja auch noch in eine Kneipentour abgleiten.

Bei Fragen E-Mail an: hsg-bonn@lists.piratenpartei.de

Veranstalter: Piraten-HSG Bonn

Treffpunkt: Auf dem Münsterplatz direkt vor der Post.

Mittwoch, 21.12.**17:30 Uhr: LesBiSchwule Weihnachtsfeier**

Bei 'ner Tasse wohltemperiertem Glühwein und knackfrischen Dominasteinen frohlocken die Gesichter. Im Kerzenschein trällern wir weihnachtliches Liedgut und erproben amüsante Gesellschaftsspiele. Auch das Referat für Frauen und Gleichstellung ist mit von der Partie.

Veranstalter: LBST-Referat, Referat für Frauen und Gleichstellung

Aids-Hilfe Bonn, Rathausgasse 6, 53111 Bonn